

— Das dann und wann ein böse Gefallen daran findet, sich auf die Bahnpläne zu stellen und dem Zug mit seinen Hörnern entgegenzuwerfen, das kann man schon mit dem Captain eines solchen Bierkehrs in Übereinstimmung bringen. Wenn aber ein Mensch für einen solchen Spaß erlaubt, dann hört das auf, begreiflich zu sein. Einen solchen Spaß aber bot sich am 22. d. M. ein Bierkehrs B. aus Wilsau auf der Wilsau-Kirchberger Schundärbahn. Er postete sich zwischen die Gleise und erwartete den von Wallau heranfahrenden Mittagzug mit der Ruhe eines Mannes, der seinen bevorstehenden Unlagen völlig Herr ist. Der Bierkehrsüberschreiter stand framhaft mit seiner Stahlstiefele und schrie, da dies nichts fristet, dem nürrischen Manne laut zu, aus dem Gleise zu gehen. Alles vergebens! Der Zug muß vor dem merkwürdigen Hindernisse wiehrlaufen. Und als man den Bauer nun wegen seines dummen Witzes zur Rede stellt, da antwortet er: „Wenn ich dasche, müßt Ihr Schafstöfe oben halten!“ Darauf verschaffte man sich natürlich des großen Bahnkreisels und, nachdem er seinen Spaß gehabt, därfen nunmehr die Bahnbeamten den ungleich gebrochenen genießen, ihn demnächst ganz gehörig abgestraft und auf der ihmhalben Spur nach einer Anzahl für unrechtmäßige Aufenthalte wandeln zu sehen. Wir wüssten auch noch ein anderes Strafmittel, welches dem Patten recht wohlthätig wäre: ein paar Mal 25!

— Ueber den Ursprung des heute in den Drei Raben (Marienstraße) zum Ausklang kommenden Münchner Salvatorbier es ist folgendes mitzubekennen. Im Jahre 1670 erhielten die Pauliner Mönche vom Kloster Neudeck (in der Au vor München gelegen) vom Kurfürsten Ferdinand Maria von Bayern die Erlaubnis eine Brauerei anzulegen und erlangte das dafür erzeugte Bier bald einen großen Ruf, namentlich aber das Doppelbier, später Salvatorbier genannt, welches alljährlich nur am Odenfeststag der Pauliner und der darauf folgenden Octave zum Ausklang gelangte; wie damals ist bestellt auch noch hente die Sitte, daß beim Amtlich stets der Hof das erste davon geholt bekommt. Nach Aufhebung des Klosters Neudeck (1799) diente dasselbe zunächst als französisches Feldkloster und ging dann später die Brauerei 1813 durch Kauf an Franz Xaver Zacherl über, welcher sich mit diesem Kauf zugleich das Recht erwarb, ausschließlich und allein das Salvatorbier brauen und ausliefern zu dürfen. Bis zum Jahre 1846 wurde das Bier nur in der Brauerei selbst versetzt und zwar, weil dies nur 3 Tage dauerte, unter ungeheuerem Aufdrang der Münchner Brölölter. Dann gründete dies bis zum Jahre 1861 in dem so genannten Neudecker Garten; endlich von diesem Zeitpunkte an auf dem der Brauerei gehörigen, hoch oben am Berge prächtig gelegenen Zecherfelder. Von Jahre 1861 an datirt sich der tiefe Aufschwung, den das Salvatorbier erfahren hat; nicht allein, daß der Salzverbrauch bis auf das Fünftel gesunken, auch der Export nimmt unter den lebhaften Beziehungen, Gebürtiger Schmidewitz in München von Jahr zu Jahr immer größere Dimensionen an. Der Verkauf jedoch alljährlich Mitte März und wählt in der Regel nur 3 Wochen, dann ist auch der letzte Trocken verschwunden, alles vor und nach dieser Zeit unter dem Namen Salvatorbier verkaufte Bier ist frisches, imitierter Graugruß. Das uns der türlige Besitzer der „Drei Raben“ Gelegenheit gibt, daß wahrhaft köstliche Gewürze auch hier unverblümt zu rechnen, verdient gewiß Anerkennung. Möglicherweise ist in einem Volksfest nur in München gefestigt; die melodischen Weisen der beliebten Trenkerlischen Kapelle werden das Abre dazu beitragen, die Stimmung zu animieren.

— In der am Dienstag Abend im „Sächs. Prinzen“ in Striesen von etwa 100 Personen abgehaltenen Versammlung wegen der für die Johannisnacht notwendigen Verdeckblätter ist ein Komitee eingesetzt worden, an dessen Spitze Herr Dr. Schautz steht. An einer Eingabe sollen die Stadtbordetnen gebeten werden, die zuletzt in der höchsten protestantischen Weise, also nur bis zur Fürstentagszeit reichend, nicht zu genehmigen, weil die Fortführung der Bahn bis Tiefenbach sehr, bis zum neuen Friedhof für die äußerst zahlreichen Bewohner der dortigen Ortschaften und Alle, welche von Dresden aus zum Friedhof wollen bez. müssen, geradezu eine Notwendigkeit sei.

— Der Wohlthätigkeitsverein „Villa“ vertheilte am Sonnabend an 50 Kindern, Knaben und Mädchen, vollständige Bekleidung und hat dadurch wiederum manches Elternamt, vornehmlich manch arme Witwe, von großer Sorge befreit. Herr P. Steinbach sprach in eindringlichen Worten über die Bedeutung des Zeugs und warnte keine trüflichen Worte förmlich unvergessen bleibend.

— Das war ein Leben und eine Lust zum Ausklang im Victoriaalon! 100 sächsischen Soldaten, bestehend aus den Räuber-Unteroffizier vor dem Vorhang und geweckt mit kurzen, begeisterten Worten unseres Heldenfürs Wilhelms in einem dreimaligen Hurra. Darauf kamen sämtliche 1864 Soldaten feiernd in die Saaltheit ein. Das sehr gut zusammengestellte Programm fand in unserer Freigabe den bestilligten Anklang.

— Zur Kaufmanns-Verein „Urania“ bat nach seinem zweiten festgestellten Sommerprogramm verschiedene Partien in die Umgebung Dresdens projektiert, u. a. eine Eisenbahnschau nach Cunnersdorf, eine Dampfschiffahrt nach Coswig-Wilsnitz, eine Omnibusfahrt nach Meißen und eine Schweiztour. Den Schluss wird ein Herbstfest im September bilden.

— Eine Votivfeier, bei der schon das dritte Jahr einen Gewinn bringt, gehört zu den Seltenheiten. Die Aussicht wird bei der Verleihung der Oberpostkarte geboten. (S. Anzeiger.)

— Polizeibehörde. Gestern Morgen hat sich eine 72 Jahre alte Handwerkerin in ihrer in der Neustadt gelegenen Wohnung durch Erhängen entlebt.

— Der gehörte erfolgte Verlauf einer Anzahl um 45–50 Gramm zu leichter 4-Pfund-Brotte für voll dürfte dem bett. Bäder den üblichen Strafantragbrief als Abendung eintragen.

— Eine ernste Kür muß sich gegenwärtig ein Beamter untersuchen, dem durch Eindringen von Tabaksinat beim Rauchen in ein am Mund entstandenes, offen gewordenes Blutloch daselbst ein sehr böses, fressendes Uebel entstanden ist.

— In einer Wohnung am Jagdweg erschien gestern ein Wohlfahrtsbeamter, um den doppelstöckigen Betrieb eines sogen. Universal-Hotelplasters durch Begnadigung des davon vorgefundenen Vertrags vorläufig ein Ziel zu setzen.

— Ein wunderliches Aussehen hatten am Montag in Hirschfelde die Bewohner der Compturgasse. Auf dem Hause des Bauern Schäfer hatte sich ein Schornsteinfeger, um mit seinen aufwühligen beidseitigen Holzstangen schwanken zu können, unvorsichtigweise auf die nur als Versicherung dienende Verkröpfung des Schornsteins gesteckt. Die Verkröpfung brach unter ihrer Last zusammen und rollte mit einem laum dem Schornsteinfeger über das Dach hinab. Es sah grauig aus. Durch seine Schuhglockenrollen gelang es jedoch demselben, sich an der Treppe mit einem Beine einzusammeln und sich auf ein langes Erkerdach zu schwingen, wodurch er sich mit einem Beine bereit in der Luft schwappend, vor dem drohenden Sturz zu bewahren vermochte.

— Beim neuen Postbau in Zittau starzte dieser Tag der Handarbeiter David Sonne aus einer Höhe von 9 Meter in den hinteren Raum des Hauses. Die Verletzungen, die er sich zugezogen, sind der Art, daß er kaum mit dem Leben davon kommen wird.

— Gestern Abend starzte aus einem Neubau in der Bederstrasse in Leipzig ein Zimmermann 7 Uhr, herab auf den gepflasterten Hof. Er hat mehrere Rippenbrüche und eine Verletzung der Lunge erlitten.

— Der Gemeinderat von Oscherswalde, Herr Kunisch, feierte am 18. d. J. im 25jährigen Borsigjubiläum, u. u. ging ihm von der dgl. Amtshauptmannschaft Oscherswalde ein Anerkennungsbrief und ein Aufenthaltszu.

— Bei einem Ausritt am Dienstag Abend ist der Gutsbesitzer Hermann Sonne aus Quersmalde vom Hörde ektzt und ein Stück geschleift worden. Der Unglückliche erlag nach einigen Stunden seinen Wunden.

— Ein Löwe der Compturgasse wurde dieser Tag der Lebttiere in Görlitz verdeckt und verlor die nicht geringe Sichtbarkeit, wurde infolge dessen fortgewichen und fiel rücklings so die Treppe herab, daß er bald darauf verstarb.

— Die in Wittnau und zwar in der Lauenhainer Bleiche bejähmene künstliche Horrenzucht macht gute Fortschritte. Lauende von Nadelholzgruppen horrenzeln winzeln da durcheinander. In einer Woche wird man die Erstlinge zu weiterer Entwicklung in den Bach sezen.

— Selbst Leichenknochen sind nicht mehr sicher vor Dieben. In Neundorf hielten Arbeiters beim Abtragen der alten Kirche menschliche Knochenreste aufgefunden, die, ins Massengrab gelangt, vorläufig aber nur mit Stoffen zugedeckt wurden. In einer dieser Nächte haben sich zum Spießen auch über diese Knochen gemacht und eine beträchtliche Partie geklaut.

— In Neudorf steht in der Blutz bei Meilen ist am 18. d. d. der Schild eines unbekannten etwa 20jährigen Jugendpersonen angeschwommen.

— Am 21. d. M. brannte die Straßburgerische Wirtschaft in Galkenberg bei Kreisberg nieder.

— Ein ganz merkwürdiger Vorfall ereignete sich am Dienstag Abend in Leipzig in der Hafenstraße. Ein etwa 14jähr. Bürde, welcher nach einer auf der Straße daher laufenden Robbenambulance hindrißte, nahm zu seinem nicht geringen Staunen vorher, daß sich der Autrich auf dem vom am Wagen befindlichen Schilder, zur Feststellung der Firma dienenden Besetze am Halle aufgehängt hatte. Nach entzlossen sprang der Knabe auf den Wagen hinauf und schnitt mit seinem Taschenmesser den verhängnisvollen Strick durch, wodurch der Gehängte herabfiel und sich etwas am Kopfe verletzte. Er atmete aber noch und ward nach dem Krankenhaus gebracht.

— Schildmorde. Der 28jährige Sohn des Gutsbesitzers Thiele in Schönfeld bat sich im elterlichen Hause erhangt; auf gleiche Art tödete sich in Bubendorf bei Frohburg der dortige pensionierte Chauffeurmarter Kröber.

— Niels. Bereits vor Jahren hatte die Sächsische Böhm. Dampfschiffahrtsgesellschaft eine wöchentlich einmalige Verbindung zwischen Torgau und Riesa ins Leben gerufen, später aber wieder fallen gelassen. Neuerdings regen sich jenseits der Grenze wiederum Stimmen, welche eine regelmäßige Personen-Dampfschiffahrt zwischen Riesa-Mühlberg-Bergen warm befürworten; ob der Grenzverkehr in unserer Gegend derart ist, um ein solches Unternehmen als rentabel erscheinen zu lassen, muß erst ein Versuch ergeben. — Am Dienstag inspizierte Herr Generalrat Dr. Roth das neuverbaute Garnison-Lazarett, welches demnächst besetzt werden soll. Die nötigsten Utensilien etc. dazu kommen dieser Tage von dem aufgehobenen Lazarett Roskow.

— Landgericht. Der Bauunternehmer und Agent Carl Weidel in Großschönwitz trat durch Vermittlung eines gewissen Seifert im Herbst 1880 mit dem inzwischen im städtischen Krankenbau verstorbenen Gutsbesitzer Deuticke zu Bannwitz in Unterhandlungen betreffs Ankauf eines Gutes für die Schwester des Barons von Rosenberg und wurde auch mit L. v. den Kaufpreis von 30.000 M. handelsmäßig. Der Baron v. R. sanctionierte den Abschluß und händigte B. eine Summe von 12.000 M. als Ansatzung ein, von welcher zwei kleinere Forderungen auf das Grundstück von 1000 und 1350 M. zunächst zu bestreiten waren und der verbleibende Theil von 10.000 M. an den Kaufleuten übergeben sollte, während der Rest des Kaufpreises hypothekarisch zu verlaubt waren. Weidel bejörte das Geldgeschäft in Gegenwart einer Anzahl Personen in der Wohnung Deuticke und brachte auch das Progenitum für seine Vermittlung in Abzug, während sich nachträglich herausstellte, daß 2 Hinfundurthreckscheine abhenden gekommen waren und der Verdacht aufstieg, daß sich B. die beiden totholzen Papieren bei Seife gekauft haben könne. Der Bruder Deuticke hatte überdies bei der oben erwähnten Gelegenheit an Weidel die Summe von 6255 M. nebst 53 M. 40 Pf. Jinnen zur Ablieferung an die Sparschule zu Schönfeld ausgetragen und hierzu ließte B. nur das Kapital ab, während das übrige Geld für sich verbraucht und deshalb wegen Unterzahlung bei dem Königl. Amtsgericht Pirna in Untersuchung genommen, somit schließlich unter mildernden Umständen zu einer Geldstrafe von 100 M. und Entlastung der Kosten verurtheilt wurde. Die Strafe ist von 15. auch am 15. Novbr. v. R. bezahlt worden und es handelt sich nun nicht um den Verbleib der 1000 M., resp. um einen weiteren, gegen B. anhängig gemachten Prozeß wegen Unterzahlung. Kleinminorit vermochte sich die Strafkammer auf Grund einer sehr umstänlichen Beweisaufnahme nicht von einer Verhildung des Angeklagten zu überzeugen und es wurde Weidel daher kostenlos freigesprochen. — Der Baron mehrfach vorbestraft, Rost Robert Emil Schütz benennt eine passende Gelegenheit, aus dem Tanzstallissement „Dianosal“ unter Mitnahme eines fremden Überziebers und eines Hutes zu verschwinden und hatte überdies seine Logiswirtin durch die Vage, er sei als Nutthus im Circus Herzog engagiert und erhalte alle 14 Tage seinen Gehalt ausgesetzt, vertrauselig genug gemacht, ihm auf einige Zeit die Jetze für Rost und Logis zu freireten. Der wegen Diebstahl etc. und Betrug vor die Strafkammer verwohlte Angeklagte wurde mit 6 Monaten 4 Wochen Gefängnis belegt.

— Landgericht. Um ein „Geschäftchen“ in der sächsischen Residenz zu machen und von dem aus einem Briefe ersichtlichen Grundstück, Sachsen gehört ja jetzt, wenn auch nur in Bezug auf die Ausstellung, in Preußen ausgehend, machte sich im Juli v. d. d. j. der jüdische Kommissar Moritz Böhm aus Gohlau bei Treding in Schleiden von seinem jeglichen Domänen Breslau aus nach Dresden auf die Seiden, um eine völlig wertlose Hypothek einem biegnen Bürger bei dem Ankauf eines Hausgrundstücks aufzuhängen. Drausen am Oberkreise scheint es mit den finanziellen Verhältnissen des wegen Betrugs vor die II. Strafkammer verwohlten Angeklagten berlich schlecht bestellt gewesen zu sein, denn er war in den letzten Jahren sehr oft und nicht selten wegen der geringfügigsten Forderungen bis zu 1 M. 70 Pf. herab ausgedehnt worden und dennoch hatte er es verstanden, im April v. d. mit dem Bektitel eines großen, Villenthal 9 in Breslau gelegenen Grundstücks zu kaufen. Böhm brachte es nämlich fertig, von einem Rentier Klinger in Breslau das erwartete Grundstück gegen andere kleinere Grundstücke, die in der That jedenfalls nur dem Namen nach sein Eigentum waren, und gegen Herauszahlung von ein paar Hundert Mark einzutauschen und so wurde er am 6. April v. d. Bektitel des mit 82.000 Mark Hypothekengloben belasteten Grundstücks. Schon drei Wochen später veräußerte der Angeklagte Böhm die untenstehende Befreiung an eine Frau verehelichte Leitried in Breslau und bei dieser Gelegenheit ließ er sich die bekleidende Summe von 32.800 Mark als Hypothek auf das Grundstück eintragen, obwohl er keinen Bauerling dabei veraußgabt und für das viertausi. gestellt, nach Vage der Sode völlig wertlose Hypothekeninstrumente er, dann in Dresden einen Abendmärkte. Anschließend ist noch erwähnt, daß das nunmehr mit 115.200 M. belastete Baudenkmal 5 Tage nach dem Ankaufe, also am 2. Mai v. d. v. von dem damaligen Besitzer wiederum verkauft, bereits am 13. Juli v. d. aber für nicht mehr und nicht weniger als 43.000 M. auf dem Subskriptionswege veräußert und von einem Rittergutsbesitzer erstanden wurde. Das Böhm die Wertlosigkeit seiner Hypothek von 32.800 M. vollständig kannte, dörte, trotz der gegenständigen Sicherheiten nicht, aus. Durch die Verkröpfung des Baudenkmales und so wurde er am 6. April v. d. Bektitel des mit 82.000 Mark Hypothekengloben belasteten Grundstücks. Schon drei Wochen später veräußerte der Angeklagte Böhm die untenstehende Befreiung an eine Frau verehelichte Leitried in Breslau und bei dieser Gelegenheit ließ er sich die bekleidende Summe von 32.800 Mark als Hypothek auf das Grundstück eintragen, obwohl er keinen Bauerling dabei veraußgabt und für das viertausi. gestellt, nach Vage der Sode völlig wertlose Hypothekeninstrumente er, dann in Dresden einen Abendmärkte. Anschließend ist noch erwähnt, daß das nunmehr mit 115.200 M. belastete Baudenkmal 5 Tage nach dem Ankaufe, also am 2. Mai v. d. v. von dem damaligen Besitzer wiederum verkauft, bereits am 13. Juli v. d. aber für nicht mehr und nicht weniger als 43.000 M. auf dem Subskriptionswege veräußert und von einem Rittergutsbesitzer erstanden wurde. Das Böhm die Wertlosigkeit seiner Hypothek von 32.800 M. vollständig kannte, dörte, trotz der gegenständigen Sicherheiten nicht, aus. Durch die Verkröpfung des Baudenkmales und so wurde er am 6. April v. d. Bektitel des mit 82.000 Mark Hypothekengloben belasteten Grundstücks. Schon drei Wochen später veräußerte der Angeklagte Böhm die untenstehende Befreiung an eine Frau verehelichte Leitried in Breslau und bei dieser Gelegenheit ließ er sich die bekleidende Summe von 32.800 Mark als Hypothek auf das Grundstück eintragen, obwohl er keinen Bauerling dabei veraußgabt und für das viertausi. gestellt, nach Vage der Sode völlig wertlose Hypothekeninstrumente er, dann in Dresden einen Abendmärkte. Anschließend ist noch erwähnt, daß das nunmehr mit 115.200 M. belastete Baudenkmal 5 Tage nach dem Ankaufe, also am 2. Mai v. d. v. von dem damaligen Besitzer wiederum verkauft, bereits am 13. Juli v. d. aber für nicht mehr und nicht weniger als 43.000 M. auf dem Subskriptionswege veräußert und von einem Rittergutsbesitzer erstanden wurde. Das Böhm die Wertlosigkeit seiner Hypothek von 32.800 M. vollständig kannte, dörte, trotz der gegenständigen Sicherheiten nicht, aus. Durch die Verkröpfung des Baudenkmales und so wurde er am 6. April v. d. Bektitel des mit 82.000 Mark Hypothekengloben belasteten Grundstücks. Schon drei Wochen später veräußerte der Angeklagte Böhm die untenstehende Befreiung an eine Frau verehelichte Leitried in Breslau und bei dieser Gelegenheit ließ er sich die bekleidende Summe von 32.800 Mark als Hypothek auf das Grundstück eintragen, obwohl er keinen Bauerling dabei veraußgabt und für das viertausi. gestellt, nach Vage der Sode völlig wertlose Hypothekeninstrumente er, dann in Dresden einen Abendmärkte. Anschließend ist noch erwähnt, daß das nunmehr mit 115.200 M. belastete Baudenkmal 5 Tage nach dem Ankaufe, also am 2. Mai v. d. v. von dem damaligen Besitzer wiederum verkauft, bereits am 13. Juli v. d. aber für nicht mehr und nicht weniger als 43.000 M. auf dem Subskriptionswege veräußert und von einem Rittergutsbesitzer erstanden wurde. Das Böhm die Wertlosigkeit seiner Hypothek von 32.800 M. vollständig kannte, dörte, trotz der gegenständigen Sicherheiten nicht, aus. Durch die Verkröpfung des Baudenkmales und so wurde er am 6. April v. d. Bektitel des mit 82.000 Mark Hypothekengloben belasteten Grundstücks. Schon drei Wochen später veräußerte der Angeklagte Böhm die untenstehende Befreiung an eine Frau verehelichte Leitried in Breslau und bei dieser Gelegenheit ließ er sich die bekleidende Summe von 32.800 Mark als Hypothek auf das Grundstück eintragen, obwohl er keinen Bauerling dabei veraußgabt und für das viertausi. gestellt, nach Vage der Sode völlig wertlose Hypothekeninstrumente er, dann in Dresden einen Abendmärkte. Anschließend ist noch erwähnt, daß das nunmehr mit 115.200 M. belastete Baudenkmal 5 Tage nach dem Ankaufe, also am 2. Mai v. d. v. von dem damaligen Besitzer wiederum verkauft, bereits am 13. Juli v. d. aber für nicht mehr und nicht weniger als 43.000 M. auf dem Subskriptionswege veräußert und von einem Rittergutsbesitzer erstanden wurde. Das Böhm die Wertlosigkeit seiner Hypothek von 32.800 M. vollständig kannte, dörte, trotz der gegenständigen Sicherheiten nicht, aus. Durch die Verkröpfung des Baudenkmales und so wurde er am 6. April v. d. Bektitel des mit 82.000 Mark Hypothekengloben belasteten Grundstücks. Schon drei Wochen später veräußerte der Angeklagte Böhm die untenstehende Befreiung an eine Frau verehelichte Leitried in Breslau und bei dieser Gelegenheit ließ er sich die bekleidende Summe von 32.800 Mark als Hypothek auf das Grundstück eintragen, obwohl er keinen Bauerling dabei veraußgabt und für das viertausi. gestellt, nach Vage der Sode völlig wertlose Hypothekeninstrumente er, dann in Dresden einen Abendmärkte. Anschließend ist noch erwähnt, daß das nunmehr mit 115.200 M. belastete Baudenkmal 5 Tage nach dem Ankaufe, also am 2. Mai v. d. v. von dem damaligen Besitzer wiederum verkauft, bereits am 13. Juli v. d. aber für nicht mehr und nicht weniger als 43.000 M. auf dem Subskriptionswege veräußert und von einem Rittergutsbesitzer erstanden wurde. Das Böhm die Wertlosigkeit seiner Hypothek von 32.800 M. vollständig kannte, dörte, trotz der gegenständigen Sicherheiten nicht, aus. Durch die Verkröpfung des Baudenkmales und so wurde er am 6. April v. d. Bektitel des mit 82.000 Mark Hypothekengloben belasteten Grundstücks. Schon drei Wochen später veräußerte der Angeklagte Böhm die untenstehende Befreiung an eine Frau verehelichte Leitried in Breslau und bei dieser Gelegenheit ließ er sich die bekleidende Summe von 32.800 Mark als Hypothek auf das Grundstück eintragen, obwohl er keinen Bauerling dabei veraußgabt und für das viertausi. gestellt, nach Vage der Sode völlig wertlose Hypothekeninstrumente er, dann in Dresden einen Abendmärkte. Anschließend ist noch erwähnt, daß das nunmehr mit 115.200 M. belastete Baudenkmal 5 Tage nach dem Ankaufe, also am 2. Mai v. d. v. von dem damaligen Besitzer wiederum verkauft, bereits am 13. Juli v. d. aber für nicht mehr und nicht weniger als 43.000 M. auf dem Subskriptionswege veräußert und von einem Rittergutsbesitzer erstanden wurde. Das Böhm die Wertlosigkeit seiner Hypothek von 32.800 M. vollständig kannte, dörte, trotz der gegenständigen Sicherheiten nicht, aus. Durch die Verkröpfung des Baudenkmales und so wurde er am 6. April v. d. Bektitel des mit 82.000 Mark Hypothekengloben belasteten Grundstücks. Schon drei Wochen später veräußerte der Angeklagte Böhm die untenstehende Befreiung an eine Frau verehelichte Leitried in Breslau und bei dieser Gelegenheit ließ er sich die bekleidende Summe von 32.800 Mark als Hypothek auf das Grundstück eintragen, obwohl er keinen Bauerling dabei veraußgabt und für das viertausi. gestellt, nach Vage der Sode völlig wertlose Hypothekeninstrumente er